

# Ottendorfer Zeitung

Lokalanzeiger und Anzeigebblatt für Ottendorf-Okrilla u. Umg.

Erscheinungstage: Dienstag, Donnerstag, Sonnabend. Bezugspreis monatlich 1.10 RM einschließlich Frachtposten. Im Falle höherer Gewalt (Störungen des Verkehrs der Zeitung, der Lieferanten oder der Vertriebsstellen) hat der Besteller keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenpreis: Die 6 gespaltene mm-Zeile oder deren Raum 5 RM. Alles weitere über Nachschlag usw. laut aufliegender Anzeigenpreisliste. Anzeigenannahme bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages. Bei fernmündlicher Anzeigenannahme wird keine Gewähr für Richtigkeit übernommen. Bei Konkurs und Zwangsvergleich erlischt jeder Nachschlagsanspruch.

Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen der Gemeinde-Behörde zu Ottendorf-Okrilla und des Finanzamtes zu Kadoberg. Postfachkonto: Dresden 15488. Druck und Verlag: Buchdruckerei Hermann Köhle, Inh. Georg Köhle, Ottendorf-Okrilla. Girokonto: 551. — Fernruf: 231.

Nummer 6

Sonnabend, den 13. Januar 1940

39. Jahrgang

## Die Türkei in den Händen des britischen Kapitalismus

Der Deutsche Dienst schreibt: Nachdem die Türkei vor einigen Monaten mit Frankreich und England einen Handelsvertrag unterzeichnete, hat sie vor wenigen Tagen in Paris auch ein Handelsabkommen mit diesen Ländern abgeschlossen. Aus zahlreichen türkischen Pressestimmen der letzten Wochen und Monate ist bekannt, daß die Türkei, die nach der Wiederneuerung ihres Verkehrsabkommens mit Deutschland in eine außerordentlich schwierige Außenhandlungsstellung gekommen war, auf einen Ausbau ihrer Handelsbeziehungen mit den Westmächten sehr große Hoffnungen setzte. Allerdings gibt es gerade in den Kreisen der türkischen Wirtschaft auch sehr viele Meinungen, die nur wenig Möglichkeiten einer Erweiterung des türkischen Handels mit den beiden Westmächten sehen. Es ist auch tatsächlich nicht zu leugnen, daß bis jetzt trotz zahlreicher in den letzten Jahren unternommener Versuche der Handelsverträge zwischen diesen Partnern nur sehr geringen Umfang erreicht haben konnte.

Während die Türkei 1938 nicht weniger als 47,5 v. H. ihrer Ausfuhr nach Deutschland lieferte und von dort ihren Einfuhrbedarf sogar zu 51,3 v. H. deckte, gingen nur 3,4 v. H. ihrer Gesamtausfuhr nach England und die Einfuhr von dort belief sich auf 11,2 v. H. Der türkische Handelsverkehr mit Frankreich war 1938 noch geringfügiger und hatte an der türkischen Ausfuhr einen Anteil von 3,3 v. H., während die Einfuhr aus Frankreich nur 1,3 v. H. der türkischen Gesamteinfuhr ausmachte.

Nachdem also eine langjährige Entwicklung klar erwiesen hat, daß zwischen der Türkei und den westlichen Volkswirtschaften natürliche Ergänzungsmöglichkeiten fast völlig fehlen, erscheint es immerhin sehr zweifelhaft, ob das jetzt in Paris unterzeichnete neue Handelsabkommen die türkischen Erwartungen auch nur einigermaßen wird erfüllen können.

Offenbar scheint auch auf der anderen Seite der Westmächte diese Erkenntnis im Hintergrund zu stehen, denn man hat sich den eingegangenen Pflichten zufolge nicht auf den Abschluß eines reinen Handelsabkommens beschränkt, sondern der Türkei gleichzeitig eine große Anleihe im Gesamtbetrag von 69,5 Millionen Pfund Sterling gewährt. Von dieser Anleihe sollen 15 Millionen Pfund Sterling in Gold an die türkische Nationalbank zur Sicherung der Währung gegeben werden, und weitere 25 Millionen Pfund Sterling sollen als reine Leistungserfordernisse dem Artgenossenschaftsamt zur Verfügung gestellt werden. Ein weiterer Betrag der Gesamtanleihe soll zur Abdeckung des verhältnismäßig hohen englischen Verzinsungszinsfußes in der Türkei dienen, und nur noch ein kleiner Teil wird danach für die Finanzierung des Warenverkehrs zur Verfügung stehen.

Es ist bekannt, daß es England immer und immer wieder verstanden hat, gerade in der Türkei mit dem Einfluß seines Kapitals politisch zu machen. In einem Zeitraum von etwa 100 Jahren hat die Türkei bis jetzt nicht weniger als 19 englische Anleihen erhalten und mit rund 185 Millionen Pfund Sterling Gesamtanleihehöhe steht sie mit etwa 65 v. H. der gesamten bisher an die Südstaaten gegebenen britischen Kredite an erster Stelle. Als England nach dem Krimkrieg seine erste türkische Anleihe gab, verfolgte es die Absicht, die Türkei gegen das vordringende Russland zu stärken. Später wandelte sich dann dieses Ziel in das Bemühen, die Bildung fester konsolidierter Balkanmächte zu verhindern und es ist heute nicht uninteressant festzustellen, daß es englisches Geld war, das der Türkei die Rückhaltung der nationalstaatlichen Bewegung auf dem Balkan ermöglichte. Genau wie heute dienen auch diese früheren Anleihen fast ausschließlich militärischen Zwecken und nach einiger Zeit waren erklärlicherweise der Türkei die Löhne über den Kopf gewachsen, so daß die 1876 den Zinsen- und Amortisationsdienst auf diese Anleihen einstellen mußte und nach Abschreibung von 50 v. H. des Nominalwertes die Beibehaltung später nur mit 1 v. H. wieder aufnahm. Trotz dieses halben Staatsbankrotts hat England der Türkei weitere Kredite gegeben und später verfolgte auch Frankreich die gleiche Taktik.

Auch bei der neuen britischen Anleihepolitik gegenüber der Türkei liegt es offen zutage, daß angesichts der unproduktiven Verwendung großer Teile der neuen Anleihe genau wie früher die politische Absicht das wirtschaftliche Risiko rechtfertigen muß. Bei der durch die Entwicklung der letzten Jahre eindeutig festgestellten Unmöglichkeit einer Erweiterung des türkisch-britischen Handelsverkehrs im Sinne eines vermehrten Abflusses türkischer Erzeugnisse auf den westlichen Märkten ist fast mit Sicherheit zu erwarten, daß eine einmalige Verzinsung und Rückzahlung der neuen Anleihen auf größte Schwierigkeiten stoßen wird. Zwar erhofft man in der Türkei selbst die seit einigen Monaten im Weltwirtschaftsleben aufgetretenen Lähmungserscheinungen — katastrophaler Rückgang des Außenhandels, Beschäftigungslosigkeit in den Häfen, Verzerrung der Wirtschaftslage der diesjährigen Ernte, Verknappung und Preissteigerung der wichtigsten Einfuhrwaren — für einige Zeit zu überbrücken. Auf lange Sicht gesehen wird aber aus dieser Hoffnung höchstwahrscheinlich eine wirtschaftliche Enttäuschung großen Ausmaßes erwachsen, denn unproduktiv verwendete politische Kredite können niemals eine gesunde Wirtschaftsentwicklung bewirken.

### Dänischer Protest gegen die britische Neutralitätsverletzung

Dänemark wird in London wegen der erneuten Verletzung seiner Neutralität durch den Bombenabwurf auf die Insel Roem protestieren. Nach den bisherigen Untersuchungen muß es, wie das dänische Außenministerium mitteilt, als „überwiegend wahrscheinlich“ angesehen werden, daß die Bomben, die in der Nacht zum 10. Januar auf die Insel Roem abgeworfen wurden, englischen Ursprungs sind. Die dänische Regierung wird deshalb bei der englischen Regierung protestieren werden.

### Verblödete englische Kriegsberichterstattung

Ueber die kaum vorstellbare Naivität, die die englische Kriegsberichterstattung ihren Lesern zumutet, gibt wieder einmal die Neutermelung vom 11. Januar über die Luftschlacht am 10. Januar, bei der bekanntlich drei englische Kampfflugzeuge von vier deutschen Jagern vernichtet wurden, Aufschluß. Reuter behauptet fälschlicherweise, daß ein deutsches Jagdflugzeug aberschossen wäre. Den Abflug zweier weiterer deutscher Kampfflugzeuge vermutet Reuter, am gleich darauffolgt frecher Sturz in Dänemark gelandet sei. Der Widerstand in dieser Meldung ist so offensichtlich, daß es sich erübrigt, auf die enghirnigen Vermutungen näher einzugehen. Solange die englischen Meldungen so ungeschickt abgefaßt sind können wir uns jede Entgegnung ersparen.

Wir können uns darauf beschränken, den angeblich mit Sicherheit erkannten Abbruch eines deutschen Jagdflugzeuges zu unteruchen. Wieder gibt es keine bessere Art, die Wahrheit zu erkennen, als die englische Meldung in ihrer nackten Einfachheit wörtlich zu zitieren: „Die Rechnung (Abbruch eines englischen Kampfflugzeuges) wurde aber wenige Minuten später dadurch bekräftigt, daß ein deutsches Jagdflugzeug mit hoher Geschwindigkeit in die See stürzte. Verschiedene britische Radarstationen meldeten auf den deutschen Gegner der sich vom dem Sturz zu erholen schien und sich daranzumachen, neu zum Angriff aufzufahren, als der Pilot wahrscheinlich durch das britische Feuer getroffen wurde.“

Man höre, ein mit hoher Geschwindigkeit in die See gestürztes deutsches Jagdflugzeug erhebt sich und steigt wieder zum Angriff auf! Diese Meldung trug unbeschädigt ihren Teil dazu bei, der Wahrheit zu Siegen zu verhelfen.

### Bombenflüge gegen die Araber

Die italienische Kolonialzeitschrift „Ajone Coloniale“ meldet, daß kürzlich in Habamat schwere englische Bombenflüge gegen arabische Stämme eingeleitet worden wären. Eines dieser Flugzeuge vom Typ „Blenheim“ mußte 3 Kilometer von Jela innerhalb des Protektorats Aben notlanden. Die Besatzung, zwei englische Offiziere und der Pilot wurden von den aufgedrängten Arabern der Gegend umgebracht. Ein von Aben eingeleitetes Militärflugzeug konnte nur noch die Leichen der Flieger bergen. Gleichzeitig erzählt man aus anderen Quellen, daß auch im Eritrit Kommit englische Bombenflüge gegen die arabische Bevölkerung eingeleitet worden sind, die sich die englischen Besatzungsarbeiten auf ihrem Grund und Boden nicht gefallen lassen wollten. Oberst Ingram leitete diese Aktion der britischen Menschenfreundlichkeit.

### Die Berjertung der „Keynes“

Das am Donnerstag durch deutsche Bombentreffer verlenkte Schiff „Keynes“ lagte 1706 BRT. Die 17köpfige Besatzung konnte am Freitag die Küste erreichen.

### Eisenbahnbrücke bei Sandomirz frei

Wie der Pressedienst der Generaldirektion der Reichsbahn mitteilt, ist am 9. Januar der Eisenbahnverkehr über die Weichselbrücke bei Sandomirz wieder aufgenommen worden. Die Verkehrsübergabe dieser weiteren Weichselbrücke ermöglicht eine Wiederaufnahme des direkten Eisenbahnverkehrs vom Südbahnhof des Generalgouvernements nach den westlichen Teilen des früheren Polens.

## OPFERSONNTAG

Wille der Front- Wille der Heimat!



### Der Führer bei Hermann Göring

Der Führer stattete Generalfeldmarschall Göring einen Besuch ab, um ihm persönlich seine Glückwünsche zum 47. Geburtstag auszusprechen.

### Angriff durch verschneites Unterholz

Untere Infanterie bei einer Gefechtsübung (P. A.) Winter am Westwall. Brandenburgische Infanterie läßt sich aber auch durch grimmige Kälte nicht beirren. Jederzeit sind unsere Landsknechte einsatzbereit. Vom General bis zum jüngsten Mann sind sie für kommende Aufgaben gerüstet.

Nachts ist es jetzt verflucht kalt. Da kann einem schon die Nase bröckeln, man merkt es kaum, weil gleich Eisapfen drauß werden. Auf dem Marsch läßt man die Kälte nicht; aber wenn erst der Bereitstellungsraum erreicht ist, da gibt es doch manchmal eine richtige Gänsehaut. Erst mal den Rücken eine Decke über den Rücken, dann sich selbst die Arme um den Bauch geschlagen, und schon rollt das Brandenburgische Blut wieder lustig in den Adern. Brandenburgische Infanterie hat zu allen Zeiten und bei jedem Wetter ihren Mann gestanden. Da wird nicht gezittert und gestraut, da geht's ran. So um Morgengrauen wird der kleine Ort erreicht, in dem die Kompanien sich für den Angriff bereitleisten sollen. Die Fahrgänge fahren in Ailegordnung. Die Fahrer sitzen ab, ihr Hadenackelbayer hört sich an wie sanfter MG-Fahrer. Die Ortsausgänge werden absichert. Rühlung mit dem Feind muß ausgenommen werden, also Späher voraus. Bald kommen von den Stellungslinien Nachrichten wie Sturzbomber in bedächtigem Tempo heruntergebrannt. Es geht los! Die ersten Meldungen laufen ein.

Ueber Reihhart gestorenen Sturzader vorwärts Die Kompanien entsalten sich in ihren Absichten und werden an die Ausmarschstellungen unter Ausnutzung der Geländemöglichkeiten herangezogen. Das hört sich alles ganz einfach an. Aber nach einem anständigen „Marschinspaziergang“ legt über feingewordene Ackerfelder sich vorarbeiten. Ist gerade kein Volkstisch. Glücklicherweise hat Frau Solle eine dünne Zieppdecke ausgebreitet. Schließlich ist jeder Landsknecht ein Schneemann, beste Tarnung. Sie ist schon deshalb notwendig, weil bei jedem Schritt nach vorn die dunklen Punkte sich im aufkommenden Sonnenlicht auf der Schneefläche zu sehr abheben und ein gutes Ziel bieten würden.

Ein MG-Jug hat den Feuerdruck der rechten Flanke übernommen. Die Verbindung zu den Nachbarkompanien wird hergestellt. Die Kompanien erreichen einen Wald und kriechen durch dichtes Unterholz weiter vor. Gruppe auf Gruppe verschwindet. Sanitätskolonnen haben einen Suchhund mit. Auf das Kommando „Gute Deckung“ legt er sich genau so lang wie seine werbefähigen Kameraden. Das Schachfeld scheint leer. Stille vor dem Sturm. Daß es 15 und mehr Kältegrade sind, spürt keiner mehr.

Schwere Waffen übernehmen den Feuerdruck Die Kompanieführer erhalten die letzten Anweisungen. Um 11.40 Uhr wird angetreten. Stellungen für die schweren MGs sind erkundet; sie übernehmen den Feuerdruck schon bei der Bereitstellung.

Die Geschützführer schieben sich vor und überprüfen das Schußfeld. Die MGs werden in Deckung fertig gemacht und auf Jurauf auf ihren Schlitzen in Stellung gezogen. Noch einmal werden die Anführer ihre Gruppen ein. Erst wenn alle erkannt sind, sollen die MGs feuern. Kein Schuß darf vorher das Gewehr verlassen. Schon ist der Feind aus seiner Nähe ausgerückt. Noch weiß er nicht, was ihm bevorsteht; aber an seiner Nervosität, die sich in gelegentlichen Feuerüberfällen äußert, kann man erkennen, daß er auf der Hut ist. Neugierter Vorläufer ist daher geboten. Nichts darf die Angriffsabsichten verraten. Vor den feindlichen Stellungen liegt eine tiefe Senke. Sie muß im ersten Sprung erreicht werden, sonst gibt es Dumm. Die MGs werden entsprechend eingeleitet, auch der 36-Jug weiß Bescheid.

Man an den Feind Der Tanz kann gleich beginnen. Die Kompanieführer haben die Uhren in der Hand. Minuten werden zu Emigleiten. Nach vier Minuten, noch drei, noch zwei... und jetzt brechen die Schützenreihen der ersten als erste aus dem Walde; rechts schließen sich die Gruppe der zweiten an. Schräg ist die Front, genau ausgerechnet, um eine geschlossene Wirkung zu erreichen. Sekunden später legt feindliche Feuer ein, aber zu spät. Die Kompanie hat das Tal erreicht. Die Ueberraschung ist gelungen. Die Angriffsmaschinerie läuft. Weit auseinandergezogen die MG-Gruppen, im notwendigen Abstand untereinander, um der feindlichen Artillerie keinen Massenmord zu ermöglichen, geht es vorwärts. Die erste Welle kommt sofort in Feindberührung. Eingraben unmöglich, der Boden ist wie Beton. hinein in jede Walde. Ackerkämpfer werden zu Stahlplatten. Jeder Schritt Boden muß erkämpft werden. Aber die Kompanien lassen nicht locker. Sie haben sich festgeschissen. Und jetzt noch ein Satz, vorher noch einmal tief Luft geholt und dann ran an den Feind. Granatwerfer brechen den letzten Widerstand. Schüsse krachen, Seitengewehre klingen. Infanterie greift an und... Regt.

Tausendmal geübt, tausendmal erprobt und im Kriege bewiesen. Herrliche Waffe, herrliche deutsche Infanterie! Du bist die beste Gewähr für den deutschen Sieg.

Von der nahen Front her dröhnt Artilleriefeuer. Es geht vorwärts, vorwärts in das Kampfjahr 1940. Meyer-Neumühlen.